

WOLFGANG BLÜMEL – ABUZER KIZIL

EINE NEUE KARISCHE INSCRIFT AUS DER REGION VON
MYLASA

Im Herbst dieses Jahres hat A. K. in dem Garten des Hauses von Ercan Pınarcı in Kırcağız Köyü einen Stein mit einer karischen Inschrift gefunden und in das Museum von Milas gebracht.

Das Dorf Kırcağız liegt etwa vier Kilometer nordöstlich von Milas (und etwa zehn Kilometer südlich von Labraunda). In ihm oder in seiner unmittelbaren Umgebung ist eine antike Stätte nicht bekannt. Es ist nicht zu ermitteln, von wo der Stein an seinen Fundort gebracht wurde. Im Sommer dieses Jahres wurde eine in der Friedhofsmauer des Dorfes verbaute griechische Inschrift aus spätantiker Zeit entdeckt, die an anderer Stelle veröffentlicht werden soll. Bei dem nahegelegenen Dorf Kargıcak, an der heiligen Straße zwischen Mylasa und Labraunda, wurde vor einigen Jahren eine Felsinschrift mit sechs Buchstaben im karischen Alphabet gefunden.¹

Der Fund von Kırcağız ist eine Sensation. Es ist die erste karische Inschrift aus Mylasa (oder seiner unmittelbaren Nachbarschaft) und erhöht die bisher spärliche Anzahl von karischen Inschriften auf das willkommenste. Andererseits war der Fund einer karischen Inschrift in Mylasa in Anbetracht der karischen Inschriften aus den umliegenden Orten (Euromos, Hydai [unveröffentlicht], Iasos, Kindya, Kildara, Sinuri) überfällig.

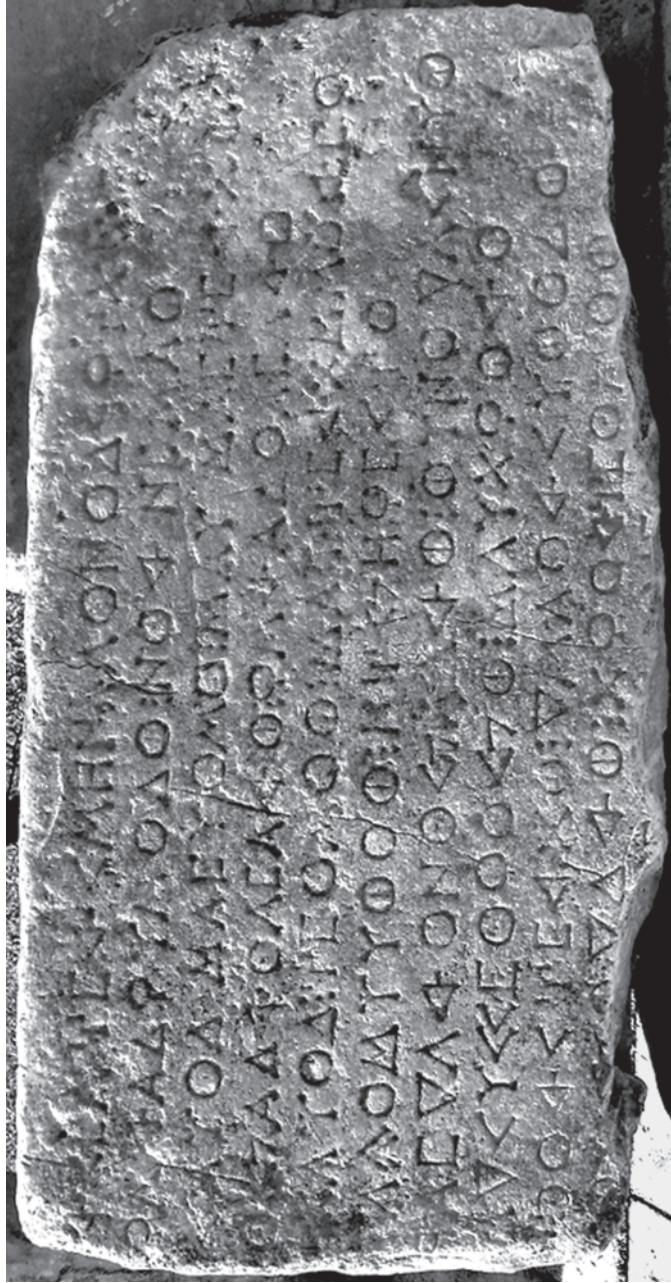
Abkürzungen:

Coll. Caricum = Colloquium Caricum (Kadmos 37), 1998.

Decifrazione = M. E. Giannotta et al. (edd.), La decifrazione del cario, Roma 1994.

Belege für die im folgenden zitierten Namen sind verzeichnet bei W. Blümel, Ep. Anat. 20 (1992) 7–34 (Personennamen) und Ep. Anat. 30 (1998) 163–184 (Ortsnamen). Auch die in diesen Aufsätzen eingeführten Abkürzungen werden hier beibehalten.

¹ P. Belli – R. Gusmani, Una nuova iscrizione rupestre presso il Santuario di Labraunda in Caria, in: Gli Scavi Italiani a Iasos in Caria II (= La Parola del Passato 56), Napoli 2001, 33–41.



Karische Inschrift aus Kircagöz Köyü
Photo: H. Malay

W. B. hat den Stein selbst nicht gesehen. Er stützt sich auf eine Kopie, die A. K. angefertigt hat, sowie auf einen Abklatsch und Photos, die H. Malay dankenswerter Weise übersandt hat. H. Malay teilt ergänzend mit: „The stone is the upper piece of a marble block (?). The back surface is rough. Left, right and upper sides are original. H. 32.5, w. 64.5, th. 11 (max.); letters ca. 1.5 cm.“

Die Schrift ist rechtsläufig. Die Buchstaben der Inschrift entsprechen im großen und ganzen dem, was aus anderen karischen Steininschriften aus Karien bekannt ist. Bemerkenswert sind aber folgende Abweichungen:

Die runden Elemente einiger Buchstaben erscheinen in der Inschrift aus Mylasa spitz:

andernorts	Mylasa
Ϝ	Ϝ
Ϟ	<
ϙ	<

Neu ist der Buchstabe <<.

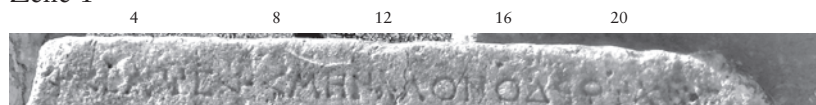
Ϝ hat meist die Form Ϝ.

Ϟ und Ϟ haben kurze Innenhasten.

Lesung der Inschrift

Im folgenden werden für jede Zeile ein Ausschnitt des Photos, eine Lesung in karischen Buchstaben und eine Transkription gegeben. Die Transkription orientiert sich an dem von J. D. Ray, D. Schür und I.-J. Adiego erarbeiteten System (vgl. die Tabelle bei Adiego, *Decifrazione* 29–30), das sich bei der Lesung der Bilingue von Kaunos bewährt hat. Zeichen Nr. 7 H wird mit λ wiedergegeben; ein Problem bei der Transkription von Zeichen Nr. 15 wird unten erörtert. Das bisher nicht bekannte Zeichen << und Zeichen Nr. 36 (< = ϙ), für die noch keine Lautwerte gefunden sind, werden nicht transkribiert.

Zeile 1



Ϝ<<ϞAϜϞϜ<MHN[.]ΛΘNOΔΡΘϜX[?
idraüridsλm[.]bqmolstüχ[?

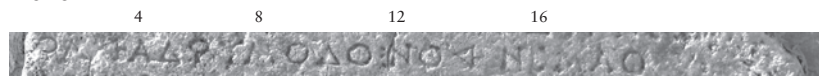
Anfang *idr-*: vgl. den dynastischen Namen Ἰδριεύς und den Ortsnamen Ἰδριάς.

Zeichen 12 ist nicht deutlich lesbar; es könnte \wedge vorliegen, wäre aber kleiner ausgeprägt als in Zeile 6.

Zeichen 14: \odot oder \circ . In dieser Inschrift ist häufig nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden, ob \circ , \odot oder \ominus zu lesen ist (dieselbe Unsicherheit auch in griechischen Inschriften des 4. Jh.s aus Mylasa).

Nach X am Ende der Zeile ist der Stein beschädigt; vermutlich sind Buchstaben verlorengegangen.

Zeile 2



$\odot\mathfrak{M}\leftarrow\mathfrak{A}\Delta\mathfrak{Q}\mathfrak{Y}\mathfrak{M}\mathfrak{O}\Delta\mathfrak{O}:\mathfrak{N}\mathfrak{O}\leftarrow\mathfrak{N}[\cdot]\mathfrak{M}\mathfrak{A}\mathfrak{O}[\cdot]?$
tsial tusolś : moim[.]sao[?]

Anfang: *tsial* auch in Zeile 4.

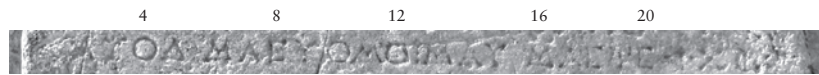
tusol-ś läßt sich auffassen als PN $\Theta\upsilon\sigma\sigma\omega\lambda\lambda\omicron\varsigma$ mit Genetiv- $\acute{\sigma}$; zu *-usol-* vgl. *id-usol-* in Zeile 9.²

Freier Raum nach Zeichen 14. Zu *moi* vgl. den PN Μοις .

Zeichen 16: Γ ? Υ ?

Nach \circ am Ende der Zeile ist der Stein beschädigt.

Zeile 3



$\ll\mathfrak{A}\mathfrak{Y}\mathfrak{O}\Delta\mathfrak{M}\mathfrak{A}\mathfrak{C}\mathfrak{Y}\mathfrak{O}\mathfrak{M}\mathfrak{O}:\mathfrak{M}\mathfrak{A}\mathfrak{Y}\mathfrak{M}\mathfrak{A}\mathfrak{C}\mathfrak{T}\mathfrak{C}\leftarrow\mathfrak{X}\mathfrak{O}$
\llanol paruosō : sau parürixś

\llanol auch in Zeile 5 (vor Worttrennungszeichen). Der Name hat Ähnlichkeit mit Ιβανωλλις , dem Namen zweier Väter von Mylaseern (Hdt. 5,37; 5,121). Das Zeichen \ll ist hier (Zeilen 3, 5 und 8) erstmals belegt und sein Lautwert vorerst nicht zu ermitteln.

Zeichen 12: \circ , aber man erwartet \ominus (die senkrechte Haste ist nicht erkennbar).

Zeichen 13: \mathfrak{M} , aber \mathfrak{M} nicht auszuschließen (die waagerechte Linie ist nicht durchgezogen).

Freier Raum nach Zeichen 15: *sau* (oder *pau*, dann wäre Παος zu vergleichen), ein kurzer Name.

² Zu den Varianten in der Schreibung des Namenselements *usol* s. G. Neumann, *Kadmos* 33 (1994) 164 f.

parürich-s läßt sich auffassen als PN *Παρ-υριγος mit Genetiv-*s* (der Nominativ in Zeile 5); vgl. auch *idürichs* in Zeile 9. Die Übereinstimmung zwischen kar. *-ürich* (ϜϜϫ zweimal in 9 R-D, Sinuri; ΕΕϫ in 3 R-D, Euromos) und dem in MYL 12 erstmals belegten Nämenselement -υριγος (Σα-, Σευ-υριγος) ist bereits von I.-J. Adiego (Decifrazione 44) herausgestellt worden.

Zeile 4

4 8 12 16 20



ΘϫΑΔϫΟΛϫΛϫΘ:ϫΜϫΑΔΟΛϫΛϫΘ
qϫali obrbiś : tsial obrbiś

Es liegt nahe zu vermuten, daß *obrbi-* beide Male dieselbe Person bezeichnet: der Vater *obrbi-* und seine Söhne *qϫali* und *tsial*. Mit *obr-* läßt sich Οπρα- KPN § 1099, mit *-bi* -βις in Μασσαρα-βις, Μετε-βις oder -πις in Ερμα-πις, Κυτ-πις vergleichen.

Wenn – wie unten zu Zeile 7 argumentiert wird – ϫ einen *u*-ähnlichen Laut bezeichnet, läßt sich *qϫali* als *Κυαλλις (vgl. Θυαλλις) auffassen.

Zeile 5

4 8 12 16 20 24



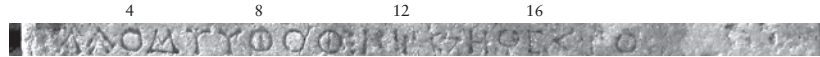
ϫΑΥΟΔ:[.]ϫΟΜΟΘ:ΜΑϫϫϫΧΜΜΟϫϫΘ
ϫanol :[.]rosos̄ : parürich psoirs̄

Zu ϫanol und *parürich* s. oben.

: zwischen Zeichen 5 und 6: In dieser Inschrift steht sonst zwischen Name und Vatersname kein Worttrennungszeichen; in Zeile 3 und in Zeile 7 sind Name und Vatersname durch freien Raum getrennt.

Zeichen 6: Man könnte an P denken; in Zeile 1 und in Zeile 7 kommt ϫ vor. Im allgemeinen werden die beiden Zeichen als Varianten eines Zeichens (Nr. 15) aufgefaßt, aber in der Bilingue von Kaunos muß P den Lautwert einer dentalen Tenuis haben (und wird dort mit *t*₂ transkribiert). Ist diese Differenzierung auch hier anzunehmen? Oder ist das erstmals in der Bilingue von Kaunos belegte Zeichen ϫ zu erkennen?

Zeile 6

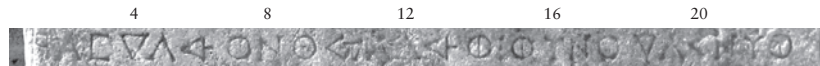


[.]ΛΑΟΜΥΥΘΟΘ:ΝΥ<ΗΘ<ΥΘ
 [.]bδopnuśos : mü<λtrdiś

pnuśo-: mit *pnuśol* Πον-υσσ-ωλλος M 11 (Adiego, Decifrazione 37) zu vergleichen und als Πον-υσσος zu verstehen?

Freier Raum für mehrere Buchstaben am Ende der Zeile.

Zeile 7



ΦΑ<Ε<Υ<Λ<ΟΝΘ<ΛΔ<Θ:ΘΥΝΟ<Υ<ΝΥΘ
 šarkbiom q<bliś : śumo kbdmuś

šarkbiom *Σαο-κεβιωμος (Adiego, Decifrazione 34) ist bereits aus Ägypten (MY L ΝΟΒΙΥΨΑΔ, linksläufig) bekannt.

q<bli- hat große Ähnlichkeit mit *qublsi-* M 13, das von Adiego (Decifrazione 37) mit dem Einwohnernamen Κυβλισσεΐς verglichen wird. Der Buchstabe < muß dann einen *u*-ähnlichen Laut bezeichnen. Ableitung eines Personennamens von einem Ortsnamen?

Freier, worttrennender Raum zwischen Zeichen 18 und 19.

kbd- erinnert an den karischen Namen für Kaunos (*kbid(a)-*), mit der für Ableitungen charakteristischen Vokalreduktion (Neumann, Coll. Caricum 25). Also wiederum Ableitung eines Personennamens von einem Ortsnamen? Aber auch der PN Κβωδης liefert eine Parallele.

Zeile 8



Μ<Υ<Ε<ΟΘΘ<Θ:ΜΛΥΧΘΘ<Θ
 skdu<roto<ś : pbuxśís

Zeichen 1 Μ, weniger wahrscheinlich Λ.

Zeichen 7 Θ nach dem Abklatsch, weniger wahrscheinlich Ο.

Zeichen 12–19: zwei offenbar sehr kurze Namen.

men zweimal vor, *parürix* erscheint einmal als Individual-, einmal als Vatersname. Zum Vergleich: In den Listen von Gesandten aus verschiedenen Städten Kariens (MYL 11 und 12) mit insgesamt etwa 140 Namen kommen 20 mehrfach vor.

Die bisher bekannten karischen Steininschriften aus Karien werden gemeinhin in das 4. Jahrhundert v. Chr. – möglicherweise auch das 3. – datiert. Problematisch ist die zeitliche Einordnung der vorliegenden Inschrift, weil direktes Vergleichsmaterial fehlt. Es ist dies die erste karische Inschrift aus Mylasa (oder seiner engeren Region), und die Tatsache, daß einige Buchstaben in bisher nicht bekannten Formen und ein bisher nicht bekannter Buchstabe auftreten, läßt es geraten erscheinen, von Vergleichen mit karischen Inschriften aus anderen Städten abzusehen. Es ist nicht einmal zu entscheiden, ob die neuen Buchstabenformen lokale Varianten oder Resultat einer Entwicklung sind. (Letzteres ließe auf einen zeitlichen Ablauf schließen.) Auch stellt sich die Frage, ob der Steinmetz der vorliegenden Inschrift Karer oder Grieche war. In der Bilingue von Kaunos sind „beide Versionen von derselben Hand in den Stein eingeschnitten“ worden (P. Frei – Chr. Marek, *Kadmos* 36 [1997] 19), die karische Version geordneter in größeren Buchstaben, die griechische Version weniger sorgfältig und in Buchstaben, die eher denen der karischen Version ähneln. Wenn man die karische Inschrift aus Mylasa mit griechischen Inschriften des 4. oder 3. Jh.s dieser Stadt vergleicht (und wenn ein solcher Vergleich zulässig ist), ist es eher umgekehrt. Es fällt sofort ins Auge, daß die karische Inschrift in deutlich größeren Buchstaben (1,5–1,9 cm) eingeschrieben ist und daß die Buchstaben unbeholfen, sehr ungeordnet, mit variierenden, teils sehr großen Abständen auf dem Stein verteilt sind. Dem, der sie geschrieben hat, war die Materie fremd; wenn er Karer war, das Schreiben, wenn er Grieche war, das Schreiben von Karisch.

Problematische Lesungen in der karischen Inschrift aus der Region
von Mylasa

Im Sommer 2005 hatte ich die Möglichkeit, die Lesung der karischen Inschrift am Stein im Museum Milas zu überprüfen (zu neuen Lesungsvorschlägen s. auch oben den Aufsatz von I.-J. Adiego p. 81–94).

Zeile 1 Z. 12: $\text{\textcircled{A}}$. Zeile 3 Z. 12: $\text{\textcircled{D}}$ (senkrechte Haste ganz schwach);
Z. 13: $\text{\textcircled{M}}$, nicht $\text{\textcircled{M}}$. Zeile 5 Z. 6: $\text{\textcircled{T}}$. Zeile 7 Z. 11: $\text{\textcircled{A}}$ (Querhaste ganz
schwach). Zeile 8 Z. 13: $\text{\textcircled{A}}$ (Querhaste ganz schwach); Z. 17: $\text{\textcircled{O}}$.

WOLFGANG BLÜMEL